

General-Anzeiger



Saalfches Vogelblatt,

für Halle und den Saalkreis.

Saalfche Neuere Nachrichten.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 St. L. 50 pro Quart. ev. Beleggeld.
Sonderdruck für 4 Hefen, Preis 15 Pf.; ausserordentlich billige
Hefen 30 Pf.; ev. in 50 Pf. bei Wiederbestellungen Rabatt
ausser-Ordentlichkeiten.

Druck-Veranstalt: Große Marktstraße Nr. 57.
11. Stadt-Expedition: Stützengasse Nr. 13.
111. Stadt-Expedition: Stützengasse Nr. 11 (alt St. Sandberg)
und in unmittelbarer Nähe.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalkraude“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Viehbleichen, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise: Altterfelde, Beltsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Zehrens, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“

ergeben einzuladen. Der „General-Anzeiger“ orientiert seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigsten politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer fülle faszinierender Nachrichten eine oberflächliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst unseres eigenen Berliner Bureau's sowie des Wolff'schen und des Fisch-Bureau und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinerem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Lokalnachrichten, die Berichte über die Gemeindegewandlungen, die Notizen über Theater und Musik, die Mitteilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichtssaal, der Umgebung, dem Geschäftsverkehr, die Familien-Nachrichten u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirk. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich

amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen zuerst im „General-Anzeiger“, kein anderer diesiges Blatt ist in der Lage, dieselben so frühzeitig zu veröffentlichen als das unserige, und machen wir auf diesen Umstand ganz besonders die Herren Hausbesitzer, Gewerbetreibenden u. s. aufmerksam. Die Haltung des „General-Anzeiger“ wird auch ferner sein — unparteiisch und unabhängig! Unsere landwirtschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund“ enthält eine Fülle belehrender und anregender Artikel über alle Haus, Hof, Feld und Wald beruhenden Fragen. Die mit so vielem Beifall aufgenommene humoristische Gratisbeilage „Kikeriki am Saalkraude“ wird auch fernerhin in gleicher Weise erscheinen. Für das Feuilleton ist es uns gelungen, für dieses Mal etwas ganz Apartes, und für Halle Hochaktuelles, Sensationelles zu erwerben: einen Roman aus Halle's jüngster Vergangenheit, in dessen Vordergrund sich Personen bewegen, die vielseitig gekannt sind und die noch unter uns weilen. Dieser Roman, betitelt

Die schöne Sünderin

hat zudem eine stadtbekannt Persönlichkeit zum Verfasser, die aber nicht genannt sein will! Der Roman beginnt bereits in den nächsten Tagen, und eruchen wir daher Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ umgehend an eine unserer Trägerinnen oder Filialen aufzugeben.

Abonnement pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.

Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Vorzeigung der Monatsquittung allmonatlich ein Inserat von 2 Zeilen frei einzurufen. Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ hat

nachweislich die größte Abonnentenzahl

sämtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbezirk Merseburg erscheinenden Zeitungen und ist daher das wirksamste Infektionsorgan. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden auch von allen Postämtern und Landbriefträgern unter der Belegungs-Nummer-Nr. 2637, sowie von unseren Stadt-Expeditionen: Gr. Ulrichstraße 37, Zeitzgasse 11 und Zinksgartenstraße 13 entgegengenommen.

Ohne Gewissen.

Roman von C. Hartner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Estriede stand auf dem Balkon und sah der davortretenden Kavalkade nach. Wohin sollte das führen? Hatte sie überhaupt richtig gehandelt, als sie diesen ersten Witz zuließ, der sicherlich nicht der letzte sein würde? Was aber sollte sie thun? Graf Hellmuth mußte doch das Recht haben, in seinem eigenen Schloß ein- und auszugehen nach Gefallen! Und sie konnte die junge Helene doch nicht plötzlich abweisen lassen!“

Estriede stand lange in schweren Gedanken. Sollte noch eine Steinma die schwere Grafenkrone der Dela tragen, die ihre Stirne wußte gedrückt? Sollte noch eine Steinma sich mit blutendem, vielleicht verblutendem Herzen losringen von dem, den sie liebte?

„Er wird nicht lange bleiben!“ tröstete sie sich endlich. Länger als drei Tage gewiß nicht. Vielleicht ist dieses Wiedersehen gut für Helene. Die überüblichen, blauen Augen werden bei näherer Bekanntschaft sich als sehr irdisch ausweisen. verlohnt sich nicht der Mühe, wegen drei Tagen Maßregeln treffen!“

Die Gräfin hatte in ihren Voraussetzungen gewöhnlich recht. In dieses Mal hatte sie sich doch getäuscht. Die drei Tage gingen, eine ganze Woche verstrich und noch immer machte Hellmuth nicht die geringsten Anstalten zur Abreise. verchiedenen Anzeichen glaubte Estriede sogar zu entnehmen, er sich zu einer ungewöhnlich langen Anwesenheit ansetzte. Jede war sehr im Zweifel, wie sie eine solche anfaufen sollte, der wünschenden Zutritt ihrer Wichte und ihres Zierköpfeles Schranke zu setzen. Wo Hellmuths bevorstehender Schritt auf da war Helene's überbleibseln Lachen gewiß nicht fern, wenn sie bei der Arbeit sah, so konnte Estriede sicher sein,

Hellmuths Kopf aus der Vertiefung irgend eines Sessels auftauchen zu sehen.

Es schien ein plötzlicher Eifer über Hellmuth gekommen zu sein; er wollte nach allem selber sehen. In früheren Zeiten hatte er sich damit begnügt, die Verwalter seiner vielen Geschäfte und Besichtigungen einfach auf Schloß Dela kommen zu lassen, jetzt aber war ihm das nicht genug, er wollte alles in Augen-schein nehmen.

Natürlich mußte Helene dabei sein, es gab ja nichts Schöneres als diese Michte! Die geduldige alte „Mieze“ war schon lange wieder in Ruhestand versetzt und ein feuriger Kappe eilig zu gegeben worden, der die leichte Bürde mit ganz anderer Grazie trug. Vergebens warnte Estriede und bat, man möge die Streitereien nicht zu weit ausdehnen. Helene erklärte muthvoll, sie fürchte sich nicht, und Hellmuth versicherte so treuherrig, er werde die junge Dame gewiß in acht nehmen und außerdem sei ja auch kein Weltkrieger Friedlich immer zur Hand, daß der Gräfin das warnende Wort im Munde erstarb.

Dann kam man nach Hause, kledete sich eilig um und wieder trafen Graf Hellmuth und Helene zusammen. Schloß Dela war so groß, es hatte so viele Stuben und Säle, so manchen Flügel und die Erster des Walkons waren gar nicht zu zählen. Trotzdem trafen sie sich immer, Helene mochte sich aufhalten, sie wußte. Dann hat der Graf um ein wenig Musik, und Helene legte sich geborgen an das Klavier.

Graf Hellmuth hatte gewiß schon besseres Spiel gehört, aber noch nie eins, das ihm mehr zu Herzen gebrungen wäre. Selbst die unvollkommenheiten besaßen, ein Jagen und Stochen, hier und da ein verfluchtes Tempo, erschienen ihm reizend. Außerdem hatte Helene noch ein besonderes Talent, die Gabe, in Tönen zu sprechen, wenn er sie nicht einmal überrascht hätte, als sie ihn weit fort im Walde glaubte. „Was war das?“ fragte er, als sie befüßt einhielt.

Genurnhigende Symptome.

Halle, 26. September.

Der frühere König von Serbien, Milan, ist bekanntlich kein Heiliger. Seine intimen Beziehungen zu der schönen Frau eines jener Würdenträger, den er als Geliebten in's Ausland schickte, waren i. J. in Belgrad Stadtgespräch. Als er dann später, der Königsruhm lebte und im glücklichen Besitz der Wöhning's-Millionen, nach Paris übergeführt war, berichtete die „Frankfurter Post“ eines Tages von interessanten Vorkommnissen, die der lebens-lustige König mit einer letzten Ballettängerin durchgemacht hatte. Es ist natürlich nicht angenehm, wenn so etwas in die Zeitungen kommt, und so reiste Milan direkt von Paris nach Frankfurt, wo er gerade Sonntags eintraf. Er fuhr sogleich nach der Villa des ersten Adolanten, Dr. Hamburger, der ihm durch seine Zofe lagen ließ, er habe Sonntag seine Sprechstunden, der Herr möge sich am nächsten Tage auf's Bureau begeben. Milan übernahm sich gar sich mancher zu erkennen, wurde wohlgefaßt, die der Anhalt der Königin war eine Belästigungslage, die am Frankfurt'schen Gerichtswahl zwar abhängig gemacht, aber merkwürdiger Weise niemals zur Verhandlung gebracht worden ist.

Milan's Gattin, die Helene, aber sehr determinierte Mafaffe, die sich von ihrem leichtlebigen Gatten getrennt hatte, wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, im Spätherbst 1888 aus Deutschland, bezog als Waise, durch die königlich preussische Hoflist hüms-komplimentiert nicht ihrem Schwager Alexander, dessen größtes Ver-gügen damals noch das Dampfschiff war.

Die Zeiten haben sich wohlgeändert, Milan lebt zwar noch immer in Paris, er wird allerdings megen von dort nach Belgien zurückkehren; die fluge Mafaffe agitiert im Geheimen noch immer für russische Interessen, aber das ehemalige Kind von Serbien, Alexander, ist inzwischen heran gereift, ihn schon seit längerem Jahren auf dem serbischen Königsthron, und wenn die neuesten Zeitungs-nachrichten richtig sind, so denkt er an's Heirathen. Das ist nicht nur natürlich, sondern auch verständlich, denn ein König muß mehr, denn jeder andere Sterbliche, daran denken, eine Familie zu gründen; es wird ihm Das auch viel leichter gemacht, als anderen Sterblichen, denn er braucht nicht auf die Wohlgefühle zu setzen, braucht sich nicht um die Verdriege zu kümmern, und gegen Staats- und Kommunalneuern und deren erztvühliche Vertreibung ist er vollends geriet!

Wio wieder ein neuer Roman am serbischen Königshofe. Der mag die Glücklich sein? An dieser Frage hängt es eben, hier hört für die Welt der Roman auf und beginnt die Politik! Es ist dieser Tage die Wahrheit, daß die Wäcker gekannt, König Alexander freche nach einer Tochter des Prinzen von Wallach. Die Wahrheit klingt nicht gerade sehr wahrscheinlich. Von anderer Seite wurde hingegen gemeldet, eine Tochter des russischen Großfürsten Wladimir sei die Auserkorene. Das klingt schon viel wahrscheinlicher, und wenn die Verlobung wirklich zustande kommen sollte, so wird man ihr eine politische Bedeutung nicht abspreden können. Geht es Wallach, die Helene Fürstin von Montenegro, Serbien und Bulgarien auf Seite zu ziehen, der Fürst von Montenegro ist ihm bereits fider — ist es nur der Thron von Konstantinopel setzen Fuß gefest. Die Verlobung des Serben-

„D — nichts!“ lautete die zaghafte Antwort.

„Nichts? Haben Sie auswendig gelernt? Ach sehe keine Noten!“

„Es steht auch nicht auf Noten, es fiel mir gerade so ein!“

Seidemann hatte sich die Angstlichkeit verloren und wie Helene früher zum gebornen Schreier ihrer Mutter die bange, un-flare, dunkle Sehnsucht ihrer Seele in Tönen ausgesprochen hatte, so jubelte jetzt das junge Glück daraus hervor. Graf Hellmuth lehnte neben ihr am Flügel, und dann und wann stieß sich ein schüchternes Bild zu ihm empor und eine Welt von Kraft und Gluth, von Liebe und Leidenschaft quoll aus dem Tönen. Di wurde sie mitten im Einfließ plötzlich blaß, stand auf und sagte leise: „Es ist genug!“ Dann drang der Graf nicht weiter in sie und ließ sie richtigtsvoll gewahren.

Dann kamen Agentage — und das Herumjuchweilen in Wald und Feld, auf Berg und Thal mußte eingestellt werden. Aber den beiden wurde nicht bange, wenn auch die schweren gegen Regenwolken sich nicht auf den Stamm der Berge legte und das hochtragende, holze Grafenloß den Wälden der Thal-bewohner nicht entzog. Wodte es draußen säumen und der Regen gegen die hohen Vogeftenier schlugen, mochte der klare Bergflaß, von lehmigen Schlamm überlädet, wild wüthend-fürzen, die beiden trugen den Sommerhosen eines jungen Kindes im Herzen, ähner Stimme konnten ihnen nichts anhaben. Dann sah sie beide in der Wäldstief, eifrig ihre Bücher und Zeichnungen gehend. Graf Hellmuth hatte eine sehr sorg-fältige Erziehung erhalten, der seine glücklichen Anlagen entgegen genommen waren; er hatte ein ziemlich bedeutendes, wenn auch vernachlässigtes Fingertalent, ein Erbtche seiner Mutter. Helene sah mit Entzücken, welche Schritte des Wissens, welche Fülle von Annehmungen in den ungeschickten, braunen Lederbänden der Schloßbibliothek steckten und mit welcher Sicherheit Hell-muth sie zu heben verstand. Es freute sie, den kraftvollen Klang der fremden, alten Sprachen von seiner Lippen zu ver-

Wahlgang mit einer russischen Prinzessin ist also politisch durchaus nicht bedeutungslos.

Das Wiener Abendblatt erzählt mit Bezug auf die bezügliche Stimmung in der jetzigen Hauptstadt folgende Thatsache.

Belgrad, 24. September. Mit Bezug auf die mahajedigen Kreise, daß sich König Alexander mit seinem Vater entzweit hat und der Genuß seiner Mutter ein dominierendes geworden ist. Man fürchtet den Einfluß der Königin Natalie umso mehr, als Vertriebe in politischer Beziehung demjenigen des Königs Milan direkt entgegensteht.

Obgleich das Projekt keine zustande und König Alexander zeigte sich nach England allererst willfährig, so bliebe noch immer der Fürst von Bulgarien übrig, dessen Ergebenheit sich nach zu verlernen hätte. Das Verhältnis Bulgariens zu Russland wird nicht nur nicht zur Klarheit kommen.

Metropoli Clement hat vor einigen Tagen in Sofia anlässlich des Gedächtnistages des Kaisers des moskowitischen Komites, Titantich u. a. eine Rede gehalten, die man allgemein so anlegte, daß Clement zwischen sich und der jetzigen bulgarischen Regierung einen tiefen Strich gezogen habe.

Man, das ist wenigstens klar und deutlich geworden, und da Clement allgemein für einen Agenten Russlands gilt, so wird man auf die Stimmung, welche in den leitenden Petersburger Kreisen herrscht, leicht einen Schluß ziehen können.

Ein ergebener Fürst in Montenegro, eine intrigante Königinmutter am serbischen Hofe, ein kalauer, devoter Priester in der bulgarischen Hauptstadt, überhaupt die ganze Welt für Russland auf der Balkan-Halbinsel nicht eben leicht.

Es ist vor einiger Zeit an dieser Stelle schon einmal ausgesprochen worden, daß Russland in Bulgarien sehr gefährlich werden kann, sobald es offen in Aktion tritt.

Als Kaiser Wilhelm in dem fürstlichen Hofenlose von Danzig zurück reiste, wurde an dieser Stelle der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß es sich um eine ausführliche Vernehmung aus wärtiger Angelegenheiten gehandelt haben könnte.

Unter dem Zeichen des Zweifels contra Dreißend steht augenblicklich die große Welt in Europa, und der Zweifel greift immer bis nach Ostasien. Mit diesen bestehenden Verhältnissen müssen wir rechnen, und es bleibt uns nichts Anderes übrig, als durch eine fluge, gemante Diplomatie einen Zusammenstoß so weit als möglich hinauszuschieben.

Personen augenblicklich leidendes aus, Wollen zeigen sich hier und dort, und wenn man die Lage völlig ungenau beurtheilt, so kommt man notwendiger Weise zu dem Schluß, daß sie an mehr als einer Stelle aufweist — bemerkende Symptome.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September. (Sofnachrichten.) Der Kaiser verweilt in Rominten und erweist sich des besten Wohlseins. — Oberpräsident v. Bismarck hat dem Kaiser in Rominten seine Aufwartung gemacht. — Prinz Heinrich nebst Gemahlin ist von Cronberg nach Gunglberg gereist.

September nach Berlin zurückkehrte, wie vertriebene Mütter geendet, beschäftigt sich der Aufenthalt des Reichspräsidenten in Altmühl dörfe, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, bis in den Oktober sich ausdehnen. Dem Vernehmen nach wünscht er erst dann wieder nach Berlin zurückzukehren, wenn sämtliche anderen Mitglieder des Staatsministeriums anwesend sind.

„Norddeutsche“ mit sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die angebliche Unterbrechung eines ihrer Korrespondenten mit dem Reichspräsidenten Fürsten Hohentlohe überhaupt nicht stattgefunden habe, demgemäß die ganze Erzählung des „Figaro“ von Anfang bis zu Ende erunten sei.

Der Sammerstein'sche (Stedtrief) liegt jetzt im Vorkauf vor. Er lautet: U. R. L. 414, 95. Stedtrief. Wegen den unten beschriebenen ehemaligen Zeitungsbearbeiter Friedrich Wilhelm v. Hammerstein, welcher sichtlich ist, ist in den Alten U. R. L. 414, 95 die Unterbrechung wegen mehrerer schwerer Verfassungsverstöße in Verbindung mit Verzug und Untreue verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Unterbrechungsgewährgeld zu Berlin, Alt-Moabit 12a, abzuliefern. Berlin, 23. September 1895. Der Unterbrechungsvichter beim königlichen Landgericht. — Beschreibung: Alter: 57 Jahre, geb. am 21. Februar 1838 zu Regau in Wiedensberg, Sachsen; Größe: 1 Meter 70 Centimeter; Haare: sehr dünn; Haare: gedünnt; Stirn: hoch; Augenbrauen: blond; Haare; Nase: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Gesicht: oval; Sprache: deutsch; Bart: Schnurrbart; Augen: blau; Stirn: rauh; Gesichtsfarbe: gelind.

Den Stedtriefersatz gegen v. Hammerstein bekräftigt die „Norddeutsche“ und schließt, daß eine Mißtheilung ausgeprochen werden, daß die Behauptung, die alte der Untreue des Freiherren v. Hammerstein in bestimmten Kreisen der konservativen Partei schon jetzt gerumert Zeit, schon einige Monate vor der Substanzierung derselben bekannt gewesen, ohne Zweifel der Begründung entbehre. Die betreffenden Herren hätten andererseits, wenn sie gleichwohl von einem sofortigen Eingriffe abgesehen, um verantwortlich an sich wie gegen die konservativ Partei gehandelt. — Daß Hammerstein seine beiden Abgeordneten-Mandate niedergelegt hat, wird jetzt auch von „Reichsorg.“ bestätigt.

(Dierl.) früherer Redakteur des „Vorwärts“ ist gestern verhaftet worden. Seine Verhaftung wird mit Verleihen des „Vorwärts“ in der Zeit von der Gesundheitslegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal bis zu der Unterbrechung in Verbindung gebracht. (Der „Antikommunist“) in der Zeit von der Unterbrechung bis zum Verfall ist in der Schweiz verhaftet worden. Zwei Bilder-Soldaten haben namentlich kleinere Schüler bewacht, betrogen und sie zum Unterbrechung falscher Behauptungen veranlaßt.

(In die Landesvertraths-Affäre) ist auch ein Angehöriger, Namens Ludwig Pfeiffer, aus Bisingen i. d. Pfalz geübrigt, verurteilt; der Genannte ist in Berlin verhaftet worden. Er ist ein Angehöriger der Waffen- und Munitionsfabrik von Sola bei Pflzer, die in Berlin eine Filiale errichten wollte. — Ueber die mehrfache Unterbrechung wird aus Berlin gemeldet, eines Tages ließ sich in Köln ein Franzose nieder, der Unterricht in der französischen Sprache erteilte. In seiner Begleitung befand sich eine Dame, nicht, wie es hieß, seine Gattin. Er suchte namentlich Beamte von Großindustriellen als Schüler zu bekommen. Und endlich glaubte er einen solchen Schüler zu besitzen, dessen Väterzeit ihm Gewähr dafür biete, daß er ihn nicht veraten würde. Er forderte jedoch unter pünktlicher Anwesenheit, daß es sich nur um Vorbereitung seines eigenen Wissens handle, daß der junge Mann ihm Kopien von einzelnen Dingen liefern, wofür er sich erkennenlich zeigen würde. Der „nächste“ junge Mann durchschaute den Franzmann aber sofort und meldete dies seinem Vorgesetzten. Dieser fallskulte in dem Epone müssen falsche Dinge unter Abnahme eines Scheines überreicht werden, daß damit kein Mißbrauch geschehe. Das Ganze muß mit dem Nimbus des Geheimnisses umgeben werden. Der junge Mann wurde überdies seiner Klugheit wegen belobt. Denn wenn er das Verlangen des Franzosen abgelehnt hätte, so hätte dieser sich auf anderem Wege das Geunüßigte

zu verschaffen gesucht. So aber war man seiner jedenfalls sicher. Das Weitere ergab sich von selbst.

Erfurt, 24. September. Der Antrag der hiesigen Sozialdemokraten, den wegen Majestätsbeleidigung verhafteten Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Tribüne“ Wäldenbergs gegen Kaution aus der Unterbrechungsbahn zu entlassen, ist vom hiesigen Landgericht abgelehnt worden.

Hamburg, 25. September. Der offizielle „Hamb. Korresp.“ bemerkt die Senationsgeschichte von einer angeblichen Zusammenkunft des Herrn mit dem Kaiser Wilhelm in Rominten. Der Herr wurde vor der Wiederkehr seiner Gemahlin die Grenzen Russlands nicht überschritten. Weiter meldet das Blatt, daß allem Anschein nach ein diplomatisches Retirement in Aussicht liege.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. September. Am hiesigen Hofe soll eine Nachricht eingetroffen sein, daß der russische Kronfolger, v. Solorogin erregendem Zustande im Kaufhaus angekommen ist.

Frankreich.

Paris, 25. September. Der Entschluß des getrigen Ministercabinetts, die Verproviantung Tananarivos von beiden Seiten aus zu bewerkstelligen, wird allgemein dahin ausgelegt, daß in veränderter Form eine neue Expedition ausgesendet werden solle. Aus Mangel an geeigneten Expeditionen genehmigt, die werte Aufbrüche an der Spitze unter Wasser gehen. Große Vorbereitungen und ein Hospital überbrunnen haben. Die Sterblichkeit unter den Truppen in und bei Majunga ist in Götter außerordentlich gestiegen. Sie beträgt gegenwärtig 35 bis 40 Mann täglich. Man glaubt, General Duchesne werde nicht vor Mitte Oktober in Tananarivo sein. Es ist der Regierung ummöglich, keine Freiwillige für Madagaskar zu bekommen, selbst die ostindischen Truppen weigern sich, nach der Insel zu gehen.

Der Kriegsminister hat den General Zudewitz beauftragt, aufgegeben, keinen Zug nach Tananarivo möglich zu beschleunigen. — Die Budgetcommission der Deputiertenkammer legte heute die Veranlagung des Militärbudgets fort. Carnagone legte den Plan für die Reorganisation der Truppenmacht in Algerien dar. Hiernach soll der größere Theil der algerischen und tunisischen Truppen, zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade, nach Frankreich verlegt werden. Unter Hinzunahme dieser Truppen konnte ein neues continentales Armeekorps gebildet werden, welches möglichst nahe der Sahara anzuheilen wäre. Die in Algerien und Tunis verbleibenden Truppen sollen mit dem Gabelle der gegenwärtig vorhandenen Kolonialtruppen verschmolzen werden und den Stamm einer neuen Kolonialarmee bilden. Diese Armee würde dem Kriegsministerium unterstehen und in Frankreich, Algerien und den Kolonien durch Verbungen, sowie Wiederanstellung ausgebildeter Soldaten rekrutirt werden; den Truppen sollen Dienstprämien gezahlt werden.

Toulon, 25. September. Gestern Abend drang ein Haufe junger Leute in die Vorstadt in die Häuser der Zigaretten, sie warfen die Möbel auf die Straße und zündeten Feuer an. Die Gendarmen, welche die Menge angriff, wurde mit Eisen beworfen. Es sind etwa 20 Verhaftungen vorgenommen.

Großbritannien.

London, 25. September. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Shanghai, daß China sich gewigert hätte, der Forderung Englands, den früheren Bietung von 3,2 Pfund zu übernehmen, nachzukommen. — Ein laiterliches Dekret wurde veröffentlicht, in welchem die Hungersichung und alle Mitglieder des Dingtungs-Angelegenheiten, einen Sondervertrag zwischen China und Japan zu erneuern.

Holland.

Rotterdam, 25. September. Eine Delegation der „Nooije Breven“ aus Wladivostok meldet, daß die Japaner auf Formosa Ende August nach schweren Kämpfen Tschangha und Tainanhi eroberten und jetzt auf dem Rückzuge sind, wo sich Japaner konzentriert hätten. Die 60 000 Mann starken japanischen Streitkräfte sollen noch vermehrt werden. Die Truppen liegen 2000 Kranke.

Orient.

Sofia, 25. September. Fürst Ferdinand ist gestern Abend nach Philippopol abgereist. — Der offizielle „Progress“ veröffentlicht die Rede Stoiwos, in welcher er anführt, Bulgarien müsse mit Russland gegen den Dreißend gehen.

Lothale.

(Der Anzeiger unter Original-Verleihen ist nur mit Zusatzen versehen.) Halle, 26. September 1895. „Königliche Eisenbahn-Direktion Halle. Konstant ist der Zugführer Heiler und der Kassierer Schurade verhaftet am 1. Januar 1896; verlegt ist der Regierungskassierer Dr. Blatho hier zur Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. am 1. Oktober ds. J., der Re-

nehmen und sich seine Verlobungsbedingen überlegen zu lassen, was er erst unsicher und etwas verlegen, dann mutiger und schließlich völlig frei that. Das Weite um Weisheit alter Zeiten und Länder trat er eifrig zusammen, um ihren jungen Geistes und zu schmücken, und sie blühte bewundernd zu ihm auf, bewundernd und fast antendend, es schien ihr unmöglich, daß solches Wissen noch einmal vorzukommen konnte. Sie ahnte nicht, wieviel ihre Gegenwart dazu beitrug, den Grafen über seine Genossen, oft sogar über sich selbst zu erheben.

„Sie sollten Stunden nehmen, Fräulein Helene, viele Stunden!“ sagte er eines Abends, als sie mit leuchtenden Augen und größten Wangen seinem Vorlesen lauschte. „Sie würden eine wahre Freude für den Lehrer sein.“

„Das geht nicht!“ sagte sie hochmütlich. „Warum denn nicht?“ fragte er verwundert. „Es ist zu teuer!“

„In theuer?“ Ach bitte Sie!“ „Ein verwunderter, fast bellstiger Ton reichte ihren Stolz. „Wir sind arm, Graf Hellmuth!“ sagte sie feht. „Sie? Arm? Das ist ungläublich!“

„Ja, warum soll ich denn nicht arm sein?“ rief sie fast ängstlich. „Bereiten Sie, Fräulein Helene!“ sagte er, mißsam ein aufsteigendes Raden bezwingend. „In Ihrer Gegenwart habe ich so ganz und gar vergessen, dem gewöhnlichen Hofstaat icher Dinge anzulegen, daß mir der Gedanke noch gar nicht gekommen ist, ob Sie arm sind oder reich. Hoffentlich leiden Sie nicht unter Ihrer — Armut!“

„Wenn ich nur wüßte, Herr Graf, was Ihnen dabei komisch ist?“ fragte sie ein wenig gereizt. „Was? Nun, weil Sie, wie ich Sie da vor mir sehe, ebenogut eine Fürstin sein könnten, als — als irgendwas anderes. Ich sehe freilich eben, daß Ihr Anzug sehr einfach ist. — Er sieht Ihnen deshalb nicht weniger gut. Nicht wahr, Sie sind nicht sehr arm?“

Helene konnte nicht recht begreifen, was in dem Grafen vorging. „Nun, ich habe noch nicht begutert und gefordert!“ sagte sie endlich fast empfindlich. „Aber es ist doch mitunter recht unbecquem.“

„Zum Beispiel?“ „Zum Beispiel, wenn man aus der Schule kommt und für sein Leben genen noch Klavier- und englische Stunden nehmen möchte und es nicht geht! O ich habe es oft bitter empfunden, Herr Graf, daß ich nicht große Einkünfte hatte. Ich habe mir manches verlernt müssen.“

„Auch außer Stunden?“ „Auch das, das Theater zum Beispiel. Können Sie sich denken, daß ich in meinem ganzen Leben ein einziges Mal im Theater war?“

„In Romes und Aulie?“ Helene nickte, sie war ordentlich eifrig geworden in der Vertheibigung ihrer Armut.

„Wie halten Sie es denn mit Gesellschaften?“ fragte er. „Mit Gesellschaften?“ Sie sah ihn verwundert an. „Ach bin noch nicht in Gesellschaften gewesen!“

Darauf war Graf Hellmuth denn doch nicht gefost gewesen. Er starrte Helene verblüfft an. So viel Jugend, so viel Schönheit, so viel Verbeiz und nichts von den Genüssen der Welt, an die sie doch so große Ansprüche hatte?

„Ja, wie leben Sie denn eigentlich?“ fragte er endlich. „Was thun Sie denn den ganzen Tag, wenn Sie keine Stunden nehmen, nicht ins Theater gehen, keine Gesellschaften besuchen?“

Wid Ihnen die Zeit nicht eifriglich lang?“ „Die Zeit wird mir nie lang!“ sagte Helene kurz und stand auf. „Dieses Examen fing an, sie in unbegreiflicher Weise zu beschäftigen. Graf Hellmuth blieb in tiefes Sinnen verloren zurück.“

XIII.

Zu Crugnum.

Am nächsten Morgen strahlte wieder eine klare Juni Sonne

vom wolkenlosen Himmel herab und Berg und Thal schimmerten im reinen Farberglanz. Graf Hellmuth begründete den schönen Tag mit Freunden. Zeit konnte man doch wieder frei umherstreifen! Die Regentage waren ihm zwar am Klavier und in der Bibliothek leicht und angenehm genug verdrängen, aber sein kräftiger, junger Körper, seine frische Gesundheit forderten starke Bewegungen im Freien und Stadeln mit ihm verhaft. Er zweifelte nicht, daß Helene den sonnigen Morgen ebenso fröhlich begrüßen werde, und er fand sich zu früher Stunde in Schlafgarnen ein. Allein so schijnigliche und unangenehme Pläne er auch nach dem Gange warf, auf dem ihn Helene's schlafte Bestand gewöhnlich zuerst erschienen war, heute kam nur der Kartenzugende des Grafen entgerschritten, kein flatterndes Kleid, kein verächtliches blaues Band wurde sichtbar.

Beregenes lauschte er auf den leichten Schritt im Sties des Gartens, vergebens auf den hellen Klang des Grases. „Guten Morgen, Graf Hellmuth!“

Die Frühstücksstunde nahe heran. Graf Hellmuth begab sich ungenig in das Eßzimmer, fast überzeugt, wie wenigstens die Unterbrechung zu finden. Allein hier sah sich Helene wand an Tisch. „In bleibt lang, Hellmuth, Helene hat schon gewöhnlich!“ begrüßte sie ihn freudlich. Ein halbunterdrückter Ausruf jortiger Enttäuschung schwelte aus des Grafen Lippen, als er halbig feiner Stimmkraft die Hand reichte und seinen Koffer hinterstellte. Es dauerte lange, ehe er sich zu der Frage entschloß: „Wo ist sie denn jetzt?“

„In ihrer Stube!“ „Da freilich dürfte er sie nicht finden. Mißmuthig begab er sich auf sein Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 26. September: Halle unterhalb + 1,88. Treppa + 1,26. 25. September: Calbe Oberpegel + 1,28. Unterpegel - 0,20. Dresden - 1,46. Magdeburg + 0,85.

Leitungsgesellschaft Dr. Grabow zur Eisenbahn-Direktion Halle; die Erlaubnis zur Aufnahme und Abtragung der neuen verbleibenden Eisenbahn-Linien...

Gründungsversammlung. Am Dienstag Vormittag gegen 9 Uhr wurde am Neubau der Depositions-Abteilung (ex. Schützengasse)...

Stadtkonferenz. Die Direktion meldet: Jähres-konfische Operette 'Der Vogelhändler', welche überall großen Beifall fand...

Ballabende. Einen Besuch letzterabend Art bei des Ballabandes seinen Besuchen zum letzten Donnerstag ab, allerdings nur für ganz kurze Zeit...

Nationalitäten. Mit welchem Zuge haben die Vorproben im Nationalitäten-Begeben. Nach der Anweisungarbeiten im Theateralle...

Hammerstein-Abende. Das ist einer Reihe von Jahren durch seine Hammerstein-Abende seinen Bekanntheit...

Mollerei-Ausstellung. Gelesen wurde in Magdeburg die zweite Mollerei-Ausstellung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften...

Wahlrecht. Jährliche Jahrbücher hatten die am 1. August Rechtswirkung...

Landberg. 25. September. (Mittwoch). Die Leiche des betrauteten Mannes bei Gera durch einen Sturz mit dem Pferde...

Gleichen. 25. September. (Freitag). Heute früh wurde in der Hofwiesen der Arbeiter Joseph Krappa von hier...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Ein netter Freund - Herr August Schlegel hat sich in Wittenberg...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Die eigene Frau erkrankt. - (Fortsetzung). Der 70-jährige Arbeiter...

Wahlung bringen sollen, weil ein Mitglied auf die Bedeutung der bevorstehenden Stadterneuerungsarbeiten namentlich für die...

Kaufmannslehre. Die Fortbildungsschule des Vereins beginnt ihr Winterhalbjahr am Montag, 8. Oktober...

Einladung. Gelesen wurde in der Versammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften...

300 Mark Belohnung. Die königliche Staatsanwaltschaft zu Stendal ertheilt folgende Aufkündigung: 'An der Nacht vom 16. zum 17. September 1895...

Städtische Kommissionen. Finanzkommission. Sitzung am Donnerstag, den 20. September er., Nachm. 5 Uhr im Kommissionenzimmer.

Ans der Umgebung. Wittenberg. 25. September. (Freitag). Die Leiche des betrauteten Mannes bei Gera durch einen Sturz mit dem Pferde...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Ein netter Freund - Herr August Schlegel hat sich in Wittenberg...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Die eigene Frau erkrankt. - (Fortsetzung). Der 70-jährige Arbeiter...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Ein netter Freund - Herr August Schlegel hat sich in Wittenberg...

Wittenberg. 25. September. (Freitag). Die eigene Frau erkrankt. - (Fortsetzung). Der 70-jährige Arbeiter...

Unfall. Bei seiner Arbeit auf dem hiesigen Soldatensoldat durch Sturz von einem Schlagbaum das linke Unterknie zu Boden...

Stadtesamtliche Nachrichten.

26. September. Der Richter Alfred Deming und Ida Koenig, Eltern Eintracht 2 und Reiterstraße 9. - Der Kaufmann Ernst Schulz...

25. September. Dem Schneider Otto Papp ein S. Gustav Friedrich, Dr. Ulrichstraße 37. - Dem Arbeiter Gustav Papp...

25. September. Des Bankarbeiters Friedrich Ruse S. Wilm Cohn 1 3/4, Zandstraße 1. - Des Bankarbeiters Friedrich Ruse 2, Zandstraße 1...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Paris, 26. September. Die Nachrichten aus St. Petersburg sind sehr traurig. Zahlreiche Gruben, deren Betrieb verlustlos aufhört...

Berlin, 26. September. Die 'Nationalzeitung' behauptet, daß in der nächsten Sitzung des Reichstages die Vorarbeiten für die...

Paris, 25. September. Von Paris v. Holzhausen in Frankfurt a. M. wurden in Oesterreich fünf Pferde um den Preis von 6000 Mark gekauft...

Genau, 25. September. Die Berliner Turner sind heute Nachmittag 2 Uhr nach herzlichem Abschiede von dem hiesigen Turnverein abgereist.

Aus dem Geschäftsbereich.

In der letzten Zeit, wo mit der Aufzählung der Winter-Güter begonnen wurde, liegt es vielfach im allgemeinen Interesse, wenn wir auf eine Anzahl von Geschäfts-Veränderungen...

Advertisement for 'Seifensalzen' (soaps) by A. Huth & Co. featuring a large illustration of a woman and child, and text: 'bleiben unsere Verkaufsräume Sonntags bis Nachmittags 5 1/2 Uhr. A. Huth & Co.' and 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'.

Damenputz-Abtheilung A. Huth & Co.

beehren sich ihre Ausstellung
neuester Modelle aparten und soliden Geschmacks, sowie eine
 reiche Auswahl von
 garnirten und ungnirten

Die schönsten

Damen- und Mädchen-Hüten Putzfournituren

Schleier in
 reichster
 Auswahl.

und sämmt-
 licher

zu sehr billigen
 Preisen

zu empfehlen.

Emallirte Geschirre.

Selbst eingetroffen großer Vorrath. Gegenstände in prima
 Qualität, sowie mit fe. Glasur versehen zu haben. Verkauf
 nach Gewicht, dadurch bedeutend billiger als Stück.
 Kochtöpfe v. 50 Pf. an. Henkeltöpfe v. 40 Pf. an. Waschbecken 50 Pf.
 Kaffeekannen v. 50 Pf. an. Gratzfannen v. 40 Pf. an. Caffee-Keller 20 u. 25 Pf.
 Milchtopfe. Milchender. Kaffeefrichter 25 Pf.
 Wasserkessel 150 Pf. Kartoffeldämpfer. Aufhängenformen
 Wassereimer 125 Pf. Salz- und Mehlkäse. etc. etc.

Komplette Küchen-Einrichtungen und Ausstattungen
 ist zu außerordentlich billigen Preisen.
L. Schwarz, Gr. Ulrichstr. 36.



Julius Becker,

Bankgeschäft, Alte Promenade 10, Fernsprecher 453,
 empfiehlt sich zur Ausführung aller zum **Bankfach**
 gehörigen Geschäfte, besonders zum
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verkaufsstelle für Pfandbriefe der
 Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, Berlin,
 Hamburger Hypotheken-Bank, Hamburg,
 Deutschen Grundschuld-Bank, Berlin,
 Pommerschen Hypotheken-Bank, Berlin
 zum Berliner Tageskurse ohne Provison.

Das Neueste

des deutschen und englischen Geschmacks
 in soliden, guten Anzug-, Fabelot- und Hosenstoffen u. s. w.
 liefert zu Fabrikpreisen die
Aachener Tuchindustrie, Aachen 150.

Reichhaltige Musteranswahl von den einfachsten bis zu den feinsten
 Stoffen franco.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich die Muster zum Vergleich
 mit anderen Angeboten senden zu lassen. Keine Kaufver-
 pflichtung. **Empfehlungen aus allen Theilen des deutschen**
Reiches. Versand zu Fabrikpreisen direct vom Fabrikort Aachen,
 weltbekannt durch seine vorzüglichen Tuchwaren.

Spezialität **Monopol-Cheviot** 3/4 Meter
 schwarz, blau
 und braun zu einem modernen soliden Anzuge für
zehn Mark

Reste von allen Stoffen mit 25% Rabatt.

Max Kupfer,

**Tuchhandlung, Halle a. S.,
 Obere Leipzigerstrasse 53, 1. Etage.**

Grösste Auswahl in allen Stoffen zur
 Herren-Garderobe.

Der Verkauf findet zu billigen **Engrospreisen** statt.
 Anfertigung nach Maass zu billigsten Preisen.
 P. B. V.

Kappen
 für Damen und Herren.

für Herren



Regenschirme
 für Damen u. Herren.

Billig
 und
 gut
 kauft man hier
 Schirm
 od. Hut

Gr. Ulrichstr. 46.

1. Größt:
 2. Größt:
 3. Größt:

Grösster Hallescher Hut- und Schirm-Bazar.

Gardinen-Reste

und
 einzelne
 abgepasste Fenster
 empfiehlt
 zu sehr billigen Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Küchen- und Tafelgeräthe

Reinlich- und nichtplattirte

Kaffeekannen,
 Theeservicen,
 glatte und
 geglättete,
 Kaffeebretter und
 Servisbretter,
 Kaffeemaschinen,
 Tischschüsseln,
 Caffeekannen,
 Bratpfannen,
 Weinflüßler,
 Messer,
 Tischmesser,
 Tafelbestecke,
 Thee-
 maschinen,
 Butterflüßler,
 Brodbrotbe-
 reitungen

empfehlen in reichster Auswahl

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62, Fernspr. 171.
 Special-Katalog über praktische Wirtschaftlichkeit und
 komplette Küchen-Einrichtungen unentgeltlich und portofrei.



Tuch-
 Buckskin-u. Cheviot-
Reste
 in Neuheiten f. Herren-Anzüge,
 einzelne Hosen v. Jackets.
 Eleg. Reste für Kittel, Höschen
 u. Anzüge stets gr. Auswahl.
S. Frisch,
 Gr. Ulrichstr.
 48.

Trauringe
 liefert außerst billig
J. Essig Nachl.,
 Gr. Ulrichstr. 41.
 Wafler Gold hat St. von 4.4
 an, dreier Ringe 6-8 Mk, sowie
 alle höheren Preislagen.
 Große Auswahl
 in allen Breiten vorräthig.
 Situaue Veränderungen, sowie
 Gravirung kostenlos.

Taschentücher (lein.)
 Dbd. Nr. 250, 270, 310, 330, 345,
 400, 425, 515, 600, 650.
Trautmanns Weberi,
 Schreiberdorf / C. Ludau i. Schl.

Franz Finger
 Comptoir: **Bühnistr. 6.** — Telefon 424. — Fabrik: **Schleitan a. S.**
 Bei bevorstehender Bedarfszeit empfehle ich meine als **Grü-**
material anerkannt
Dampfnagelpreßsteine
 und noch gleichartig bekannt, daß Aufträge für mich außer in meinem
 Comptoir auch bei Herrn **Jul. Läderitz, Saxz 29,** entgegengenommen
 werden.

Die „**Securitas**“,
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin,
 liefert den bei ihrer ersten Baufeststellungsarbeiten verordneten Hausbesitzern
 gegen den Feuer- und Diebstahl die besten, praktisch erproben und bewährten
 Wärme-Apparate (D. R. P. No. 81 459), welcher das
 Einfrieren der Aufhängelungen verhindert, ohne den beständigen
 Gebrauch der Aufhängelungen irgend wie zu verhindern.
 Außerdem liefert die „Securitas“ noch Einzel-Insul- und
 Gasflüßel-Verordnungen aller Art ab.
 Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Vertreter und die Direction
 in Berlin.
 NB. Officieren von Generals-, Haupt- und Special-Agenten, sowie von
 Anwaltoren und Notariatsbeamten sind an die Direction der „Securitas“
 in Berlin W., Leipzigerplatz 12, zu richten.